

THOMAS KRAUS

Zusammenwachsen, zusammenarbeiten – Kunst und Kultur als verbindende Kräfte in der Kulturregion Rhein-Neckar¹

Die vielfältige Kulturlandschaft Deutschlands ist weltweit einzigartig. Die Verantwortung, die Kommunen und Bundesländer für das Kulturleben ihrer BürgerInnen übernehmen, sorgt für ein dezentrales, deutschlandweites Angebot an Kulturinstitutionen und Veranstaltungsformaten, das in Breite und Qualität seinesgleichen sucht. Dieses Erfolgsmodell bringt aber mit sich, dass sowohl die Kulturschaffenden als auch die KulturpolitikerInnen in einem kommunalen Rahmen denken und handeln und eine übergreifende regionale, nationale oder gar internationale Ausrichtung nur selten anstreben. Dazu kommt, dass sich die Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren drastisch wandeln werden: Ein verändertes BesucherInnenverhalten, ein verstärkter Wettbewerb mit anderen Freizeitangeboten, ein vielseitigeres Kulturverständnis in einer pluralistischen Gesellschaft – all dies fordert Überdenken traditioneller Positionen.

Zudem werden die Ressourcen in Zukunft schwinden: Erforderliche Sanierungen von großen Häusern und Tarifierhöhungen im öffentlich finanzierten Kultursektor bringen Kommunen an ihre Grenzen. Diese stehen ohnehin vor großen finanziellen Herausforderungen, etwa durch die Schuldenbremse oder steigende Sozialausgaben.

Eine Kulturstrategie, die darauf setzt, Kräfte zu bündeln und die Profilbildung der einzelnen Player zu stärken, kann einen klassischen Mehrwert durch Kooperationen generieren und damit auch maßgeblich Ressourcen einsparen. Hierfür braucht es eine Schaltstelle, die den Überblick hat und diese Rolle übernehmen kann. Genau diesen Überblick besitzen Kulturregionen,² also organisierte Formen

¹ Grundlage dieses Beitrags ist der am 19. Juni 2015 auf dem 8. Kulturpolitischen Bundeskongress »Kultur.Macht. Einheit? Kulturpolitik als Transformationspolitik« gehaltene Vortrag in Forum 3 »Regionale kulturelle Transformationen ... am Beispiel der Metropolregion Rhein-Neckar und der Impulsregion Erfurt – Jena – Apolda«.

von Kulturförderung und -politik auf regionaler Ebene. Da sie ihre Arbeit weder auf einzelne Sparten oder Projekte noch auf einzelne Standorte beschränken, sind sie in der Lage, ein übergreifendes Wissen und vielfältige Kompetenzen aufzubauen. Sie verfügen über zahlreiche Kontakte und können einzelne AkteurInnen beraten und miteinander vernetzen. Was Kulturregionen außerdem von kommunalen Kulturverantwortlichen unterscheidet, ist die Möglichkeit, eine gemeinsame Botschaft für die Region zu entwickeln. Kommunen (stärker) an Kultur heranzuführen, die Qualität der kommunalen Kulturarbeit zu steigern und regionale Musterprojekte auf den Weg zu bringen, sind weitere Aufgaben, die nur Kulturregionen meistern können.

Im Folgenden möchte ich zum einen darlegen, wie die Kulturregion Rhein-Neckar in den vergangenen Jahren bereits enger zusammengewachsen ist, und zum anderen veranschaulichen, wie das Kulturbüro den Wechsel von einer kommunalen zu einer regionalen Perspektive aktiv vorantreibt.

Die Kulturregion Rhein-Neckar

Zunächst stellt sich die Frage: Was macht die Metropol-beziehungsweise Kulturregion Rhein-Neckar aus? Auf den ersten Blick fällt die Lage über Teilgebiete der Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz auf. Rund 2,4 Millionen Menschen leben in diesem Ballungsraum im Südwesten Deutschlands, der nicht nur von starken Ober- und Mittelzentren und Kreisen, sondern auch von selbstbewussten ländlichen Gegenden geprägt wird. So vielfältig wie die politischen und geografischen Strukturen sind auch die kulturellen und religiösen Hintergründe der Einwohnerinnen und Einwohner. Da die Rhein-Neckar-Region Diversität schon seit vielen Jahrhunderten erlebt, hat sie gelernt, das Zusammenleben von Verschiedenen zu vereinbaren und zu gestalten.

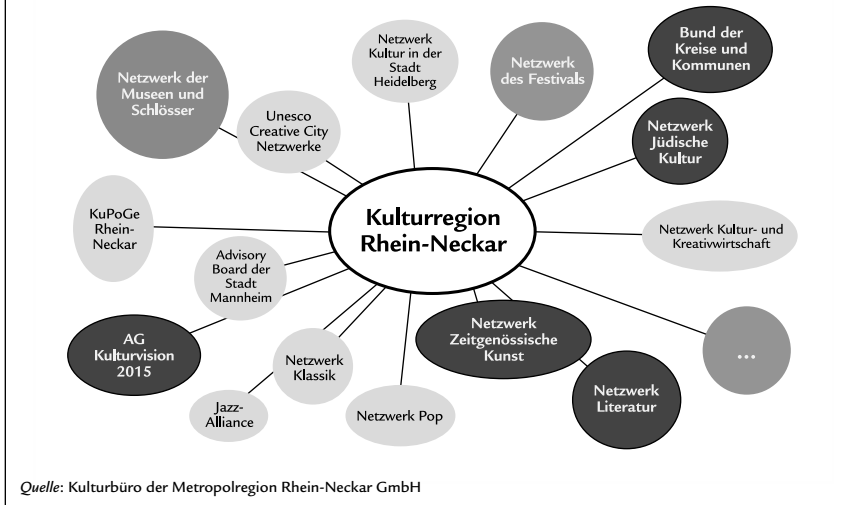
Heute bietet die Region dank der kommunalen Förderungen, der Unterstützung vieler Stiftungen, Mäzene und Sponsoren aus der Wirtschaft sowie zahlreicher bürgerschaftlich organisierter Kulturfördervereine und -initiativen ein stabiles Umfeld für Kunst und Kultur. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Handlungsspielräume – gerade in der kommunalen Kulturförderung – aufgrund der polyzentrischen Struktur der Region und ihrer Ausdehnung über drei Bundesländer sehr unterschiedlich ausfallen.

Die Kulturregion Rhein-Neckar ist reich an Künstlerinnen und Künstlern, an hochklassigen Kulturinstitutionen und Veranstaltern. Aber genau dieser Reichtum führt auch dazu, dass es nicht möglich ist, der Region einen einheitlichen Stempel aufzudrücken.

Dass eine solche Vielfalt auch die Gefahr von Dopplungen in sich trägt, zeigen die beiden »Ring des Nibelungen«-Inszenierungen, die fast zeitgleich in Rhein-Neckar über die Bühne gingen. Nun wird das Publikum ein bisschen mehr Richard Wagner

2 Zur Einführung siehe zum Beispiel: Martin, Olaf (2003): »Deutschland als Mosaik von Kulturregionen. Regionale Kulturförderer organisieren sich«, in: *puk*, Heft 9-10/2003, S. 26.

Abbildung 1: Überblick über die Netzwerke des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH



zum 200. Geburtstag des Komponisten vermutlich gut verkraftet haben. Doch leider wurde die Chance vergeben, beide Inszenierungen gemeinsam zu vermarkten und mit vereinten Kräften für die Kulturregion Rhein-Neckar zu werben.

Netzwerkarbeit als erster Schritt

Um das Auftreten der Region nach außen, aber auch nach innen besser zu koordinieren und vorhandene Kräfte zu bündeln, wurde 2011 das Kulturbüro der *Metropolregion Rhein-Neckar GmbH* ins Leben gerufen. Die »Hausaufgaben« bestanden zunächst darin, eine intensive Netzwerkarbeit in der Region aufzubauen.

Dabei ist Netzwerk nicht gleich Netzwerk. Das Kulturbüro betreut vergleichsweise stark aufgestellte Zusammenschlüsse wie das Netzwerk »Die Festivals« oder das erst 2013 gegründete »Netzwerk der Museen und Schlösser«, hinter denen zumeist etablierte Institutionen stehen und die bereits eine weitreichende Außenwirkung erzielen. Daneben leitet das Kulturbüro kleinere Verbünde wie das Netzwerk »Zeitgenössische Kunst« oder »Literatur«. Für diese steht der regelmäßige Austausch im Vordergrund.

Außerdem ist das Kulturbüro Mitglied in zahlreichen kulturellen Gremien der Region, um seinem Anspruch, ein regionaler Kontakt- und Kompetenzpunkt zu sein, gerecht werden zu können.

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Netzwerke, die das Kulturbüro verantwortet (dunkelgrau und schwarz eingefärbt), beziehungsweise die, in denen es vertreten ist (hellgraue Färbung).

Für Kunst- und Kulturschaffende kann es hilfreich sein, AkteurInnen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen wie zum Beispiel Politik, Wissenschaft und Wirtschaft kennenzulernen, über den eigenen Horizont hinauszublicken und neue Verbindungen zu knüpfen. Um dafür eine Plattform zu bieten, richtet das Kulturbüro seit 2011 gemeinsam mit den Festivals der Kulturregion Rhein-Neckar das »Denkfest« aus.

Das »Denkfest«³ ist ein innovatives Konferenzformat, das jährlich zu wechselnden Themen an wechselnden Orten der Metropolregion Rhein-Neckar stattfindet. Es sucht die produktive Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart und steht für Wissenstransfer und inspirierende Begegnungen.

Strategische Weiterentwicklung der Kulturregion Rhein-Neckar

Das »Denkfest« war ein erster und essenzieller Schritt für das engere Zusammenwachsen der Kulturregion Rhein-Neckar. Um den regionalen Gedanken gezielt zu unterstützen und Rhein-Neckar auf gesellschaftliche Veränderungen wie den demografischen Wandel oder die Digitalisierung vorzubereiten, ist jedoch ein mittel- und langfristig gedachter Prozess der Zusammenarbeit nötig. Gemeinsam mit neun Kommunen und zwei Landkreisen hat das Kulturbüro deshalb von November 2013 bis April 2015 die »Kulturvision Rhein-Neckar« erarbeitet. Maßgeblich unterstützt wurde dieser Strategieprozess von der AG Kulturvision 2015, einem Gremium von bedeutsamen Vertreterinnen und Vertretern aus Kunst und Kultur, Wirtschaft und Politik. Beim vierten »Denkfest« am 27. September 2014 in Bensheim wurden die bis dahin erarbeiteten Inhalte zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert und mit den Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern diskutiert.

Die Kulturvision stellt sich Rhein-Neckar für das Jahr 2025 als eine außergewöhnliche und starke Kulturregion vor, die auf drei Ebenen Wirkungen entfaltet: Auf gesellschaftlicher Ebene sind Kunst und Kultur als innovative und treibende Kräfte etabliert. Aus künstlerischer Perspektive bietet die Kulturregion Rhein-Neckar Raum für kreative Prozesse und die Präsentation künstlerischer Arbeit. Sie fördert zudem die Entwicklung und Etablierung neuer Kunst- und Kulturformate und hat sich als Modellregion zur Erprobung neuer kultureller Entwicklungen deutschlandweit einen Namen gemacht. Das dritte Visionsziel berührt die Außenwirkung: 2025 soll die Kulturregion Rhein-Neckar nicht nur weit über ihre Grenzen hinausstrahlen, sondern auch ein breites Publikum, nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler sowie Fachmedien anziehen.

Das alles ist, zugegebenermaßen, ein anspruchsvolles Programm. Um sich den drei Visionszielen in Etappen zu nähern, wurden diese auf zwölf Handlungsfelder heruntergebrochen. Diese wiederum bestehen jeweils aus konkreten Handlungsstrategien, die zum Teil gleichzeitig, zum Teil sukzessive verfolgt werden.

3 Dokumentationen, Fotos und Videos von den einzelnen Denkfesten sind auf www.m-r-n.com/denkfest abrufbar (letzter Zugriff: 14.8.2015).

Um das Vorgehen der Kulturvision zu veranschaulichen, werden im Folgenden drei Handlungsfelder beispielhaft beschrieben.

Kulturelle Profile der Kreise und Kommunen

Die weiter oben geschilderte Heterogenität der Kulturregion Rhein-Neckar zieht eine große Vielfalt an kulturellen Themen, Institutionen und Veranstaltungen nach sich. Um darin nicht unterzugehen, sollten Kreise und Kommunen eigene kulturelle Schwerpunkte identifizieren und ein individuelles Profil entwickeln, das sie dann federführend für die ganze Region verfolgen. Hervorragende Beispiele für eine Profilierung sind die Ende des Jahres 2014 als »UNESCO Creative Cities« ausgezeichneten Städte Heidelberg und Mannheim. Obwohl beide in den Bereichen Literatur und Musik stark aufgestellt sind, wird Heidelberg sein Angebot und seinen Auftritt als Literaturstadt weiter schärfen, während Mannheim sich auf den musikalischen Bereich konzentrieren wird. Die Region dockt sich mit ihrer Kulturstrategie in diesen Sparten an die beiden federführenden Städte an.

Weitere Schwerpunkte setzen beispielsweise die Städte Lorsch (mit den Themenschwerpunkten Kloster Lorsch, dem Lorscher Bienensegen, dem Lorscher Arzneibuch und Tabak) und Worms mit seinem Kompetenzzentrum für das kulturelle Erbe der Region (Wormser Dom, Luther, Nibelungen, jüdische Kultur).

Überregionale Kooperationen

Wie oben beschrieben, verfügt die Kulturregion Rhein-Neckar in bestimmten Sparten über teils historisch gewachsene, teils im Zuge eines Stadtentwicklungsprozesses gezielt verfolgte Schwerpunkte. Dafür ist sie in anderen Bereichen weniger stark aufgestellt. Um die Schwächen auszugleichen, regt die Kulturvision an, Kooperationen mit führenden Kultur- und Ausbildungsinstitutionen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Rhein-Neckar wie zum Beispiel dem *Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe* oder der *Filmakademie Baden-Württemberg* in Ludwigsburg einzugehen. Der Kulturregion Rhein-Neckar ist eben nicht daran gelegen, an den eigenen Grenzen stehenzubleiben, sondern überall dort, wo es sinnvoll erscheint, eine Zusammenarbeit auch mit Partnern außerhalb der Region anzustreben.

Matchbox, das wandernde Kunst- und Kulturprojekt in der Region Rhein-Neckar

Mit der Kulturvision Rhein-Neckar liegt nun also eine umfassende Strategie für die weitere Entwicklung der Kulturregion vor. Ebenso wichtig ist aber auch die praktische Umsetzung.

Ein Projekt, das in alle drei Visionsziele einzahlte und deshalb vom Kulturbüro initiiert und umgesetzt wird, ist »Matchbox«. Das wandernde Kunst- und Kulturprojekt in der Region Rhein-Neckar, das im September 2015 seine Premiere feierte, lädt international renommierte Künstlerinnen und Künstler ein, gezielt den ländlichen Raum der Rhein-Neckar-Region zu bespielen. Kommunen werden dabei zu »Bühnen«: MusikerInnen, PerformerInnen, AutorInnen und bildende KünstlerInnen »matchen« mit einem Ort und mit den dort lebenden Menschen, in und

mit denen sie über mehrere Wochen hinweg ein spezifisches Kunstprojekt entwickeln. Der künstlerische Prozess, das Mitmachen und das Erleben von Kunst vor der eigenen Haustür stehen im Mittelpunkt von »Matchbox«.

»Matchbox« bedeutet eine nächste wichtige Stufe im Prozess des Wandels und des Zusammenwachsens, den die Kulturregion Rhein-Neckar gerade durchlebt. Ein künstlerisches Konzept wird hier von Anfang an regional gedacht und umgesetzt. Dem Kulturbüro, aber auch den teilnehmenden Kommunen und Menschen bietet »Matchbox« die Chance, einander (besser) kennenzulernen und über kommunale Grenzen hinweg zusammen etwas zu entwickeln, was Einzelne nicht leisten könnten.